

Von Flügeln und Wurzeln

von Uwe Marschall (Projektgründer/Projektleiter von 1995-1997)

Es gibt unzählige Sprüche über die Stellung von Kindern in unserer Welt und die Sicht der Erwachsenen auf diese zwar selbst durchlebte aber auch vergessene Epoche. Einer dieser Poeme ist mir seit meines ersten Madagaskar Aufenthaltes besonders versinnbildlicht worden. „*Kinder brauchen Flügel und Wurzeln*“

Selbst noch auf der Suche landete ich vor 12 Jahren, mit einem damaligen Freund Ralf Kramarczyk, auf dieser exotischen Insel und wir waren überwältigt von der schönen Landschaft, von der fremden Kultur und den zauberhaften Menschen.

Geprägt durch unsere soziale Verwurzelung in Deutschland erschütterten uns die Schicksale der verlassenen Straßenkinder stark und wir begannen naiv aber energisch, spontan aber liebevoll unser privates Hilfsprojekt, aus welchem zwei Jahre später der Verein Zaza Faly entstehen sollte.

Als ich in den Gründerjahren, oft „beflügelt“ mit Straßenkindern durch ihre Reviere zog um ihre für uns unbegreiflich miserablen Lebensumstände zu studieren, faszinierte mich der schroffe Kontrast ihres Milieus von absoluter Freiheit des Spielens und der Ungezwungenheit ihres Daseins zu der Härte des Überlebenskampfes gegen Krankheiten, um einen trockenen Schlafplatz oder eine Schale Reis.

Diese Kinder waren für mich der Inbegriff für ungestutzte Flügel total, aber auch völliger Entwurzelung gleichzeitig.

Meine Erlebnisse mit ihnen und Studien in anderen Hilfsprojekten brachten mich zu der Erkenntnis diesen „nur Flügel-Wesen“ einen Horst zu bauen wo sie sich auf ihrer Hatz durchs Vagabundenleben auch mal ausruhen, die Wunden pflegen lassen und das Gefieder neu richten können.

So nannte ich die erste offene Sozialstation in Tana für Straßenkinder dann auch „ny Akany“ (das Nest). Das Nest wurde erbaut auf dem festen Stamm des Vereines durch Freunde, Spender und Sponsoren in Deutschland und konnte seit 1995 kontinuierlich das Grundrecht auf Sicherheit, Fürsorge, Nahrung und Bildung für „unsere“ 300 Zaza Faly erfüllen.

Absichtlich verzichtete ich auf das Konzept der „Internierung“, wie es ja bereits hunderte anderer Projekte praktizierten, um auch den Entwurzelten eine Chance zu geben welche das allzu schnellen Stutzen der Freiheits-Flügel nicht akzeptieren und somit Fluktuationsraten bis zu 80 % verursachen.

Das niederschwellige NEST in Tana stand dabei selbst in den eigenen Reihen manchmal in „Konkurrenz“ zu dem Wohnprojekt MAHEFA in Antsirabe und wurde von Neidern oder regelwütigen Papiertigern als nicht professionell, verwahrlost, crazy etc. tituliert.

Stolz und optimistisch machte mich jedoch immer wieder der Riesenerfolg bei den begeisterten Kindern, welche das Projekt liebten und die Resonanz der Mitglieder und Spender welche die nötigen Finanzen für unsere Elternhaus- Flüchtlinge organisierten.

Die vielen Jahre der Projektarbeit waren geprägt durch immerwährendes Lernen, durch radikale Veränderungen bis an die Belastungsgrenze, ja auch durch machthungrige Grabenkämpfe welche unseren Wurzeln fast das Wasser entzogen hätten und zur Schließung von MAHEFA geführt haben.

Aus einer kleinen Sitzstange für flatterhafte diebische Elstern, hochgehalten 1993 von einem langen Vazaha auf dem großen Markt in Madagaskars Hauptstadt, ist bis 1997 ein solides Nest für vogelfreie junge Spatzen geworden. Dieses hat mit viel Liebe, Verständnis und Geduld bei den Küken eigene zarte Wurzeln sprießen lassen. Ab 1998 konnte dann durch die steigende Popularität und höheres Spendenaufkommen die Idee von ergänzenden Ausbildungsstätten für jugendliche Falken und Tauben umgesetzt werden.

Fest mit dem Projekt verwachsenen Mädchen und Jungen wird somit die Chance auf eine Berufsausbildung und weiterer Integration ermöglicht, wenn sie den nötigen Willen dafür beweisen.

Ich selbst, als Gründer des Nestes, war etwas flügelahm geworden, wollte in dem schwierigen Umfeld Madagaskar auch keine Wurzeln fassen und flog wieder in das heimische Deutschland. Verwurzelt ist jedoch in mir die feste Liebe zu den kleinen Strolchen, dem Projekt und den Menschen auf der roten Insel. Mit diesen verbindet mich seit 1999 das Fair-Handelsprojekt MAHAFALY, welches viele Familien auf Madagaskar und meine eigene hier ernährt und dem Projekt mehr Öffentlichkeit und einige bescheidene Spenden bringt.

Nach der Umstrukturierung des „fremd geführten“ Nestes in eigene Flugregie hat die ONG MANDA eine weitere positive Entwicklung genommen und ist zu einer angesehenen effektiven Hilfsorganisation mit 10 jähriger Erfahrung geworden. MANDA (die Burg) ist nicht nur noch Landeplatz für verschmutzte Straßenvögel sondern durch seine vielfältige Vernetzung mit Institutionen, anderen Hilfsorganisationen und seinen eigenen Ausbildungsstätten ein Startplatz für flügge gewordene Adler in ein möglichst eigenständiges Leben.

Madagaskar macht seit 2002, vor 10 Jahren noch unglaubliche, positive politische Veränderungen durch, welche die Rahmenbedingungen für Volk, Wirtschaft und Kultur verbessern. Als ich das letzte Mal im März durch die jetzt renovierten und gesäuberten Straßen der City gegangen bin begegnete ich wie so oft einer Rasselbande von Straßenkindern, welche unser Projekt besuchen. Gackernd wie die Hühner aber stolz betitelten sie mich mit meinem 12 Jahre alten Namen „ra lava“ – Zaza Faly der Lange von den frohen Kindern, obwohl sie selbst mich nur als Gast im Projekt kannten.

Die seelische Prägung dieser sonst so vernachlässigten Wesen funktioniert jedoch auf wunderbare Weise. Wer ihnen einmal Zuneigung und Unterstützung gegeben hat den vergessen die Straßenkinder nie.

Dieser Platz in ihren Herzen gehört **uns allen**, welche an den 10 Jahren Vereinsarbeit ihren Anteil haben, sowohl dem Touristen welcher bei einer Kurzbesichtigung des Geländes ein paar Fotos zur Spendenwerbung gemacht hat, oder der Praktikantin, welche den wild schnatternden Gänsen Vorschulunterricht gab, vor allen den einige Male wechselnden Chefs, welche ihnen die verlausten Köpfe gestreichelt haben, auch dem Zivildienstleistenden welcher mit den zappelnden Geschöpfen Theaterstücke einstudierte. Die Dankbarkeit dieser Kinder gehört den madagassischen Lehrern und Mitarbeitern genauso wie dem spenden suchenden Flohmarktteam in Süddeutschland und dem größtenteils ehrenamtlich arbeitenden Vorstand in Berlin.

Oft treffe ich in Tana ehemalige Projektkinder, welche mit damals 12 Jahren das NEST besuchten. Alle von Ihnen bedauern mein Weggehen, die Meisten von Ihnen sagen Zaza Faly sei das Beste was ihnen jemals passiert ist und viele von ihnen erzählen mir (manchmal

schon mit eigenen Kindern auf dem Arm) das sie jetzt „hendry“ sind, also sesshaft in einem eigenen kleinem Heim mit einem bescheidenen Einkommen, sie danken mir als PAPA mit warmen treuen Augen....und gehen ihrer Wege.

Dann danke ich Gott für diese Begegnung und wünsche mir noch weitere 10 Jahre für Zaza Faly und das allen Kindern bei uns und überall die Flügel nicht beschnitten werden und sie trotzdem Gelegenheit haben Wurzeln zu schlagen.